

Zu diesem Heft

Antisemitismus und Judenhass haben Judentum und Christentum entzweit. **Chaim Noll** skizziert in „*Concives Imperii – Zum Verhältnis von Christen und Juden*“ den schwierigen Weg seit der Trennung, sieht aber in dem durch die Gründung des Staates Israel entstandenen Rollenwechsel auch die Chance für einen Neubeginn.

Die evangelische Kirche im Rheinland hat, wie **Wolfram Liebster** in dem Beitrag „*Israel – die Wurzel der Kirche*“ ausführt, mit dem im Jahre 1980 verabschiedeten Rheinischen Synodalbeschluss „Christen und Juden“ einen solchen Neubeginn erkämpft und beschlossen. Der Vorsitzende des Rates der EKD, **Präses Nikolaus Schneider**, ist für seinen Anteil an der Aktualisierung und Fortschreibung der Synodalerklärung mit der Buber-Rosenzweig-Medaille 2012 ausgezeichnet worden.

Einen Blick zurück auf das einst lebendige aschkenasische Judentum, das es nach der Vernichtung des Judentums im Deutschland von heute nicht mehr gibt, wirft **Abraham Frank** in seiner Darstellung und Erklärung einer Bildtafel mit dem Titel „*Die fromme Chana und ihr Schabbat*“, auf der die mit der Einhaltung des Schabbat verbundenen Pflichten der Frau bildlich dargestellt sind.

Wie anders sich das Leben vieler Überlebender der Schoa aus dem zerrissenen Verhältnis zu Gott und zu ihrem Judentum nach der Schoa gestaltete, kommt insbesondere in der jüdischen Dichtung zum Ausdruck. Ein prominenter Vertreter dieser Dichter-Generation ist Elazar Benyoëtz, den **Karl-Josef Kuschel** mit seiner Laudatio „*Von Gottesleidenschaft und Gottesirritation*“ zur Verleihung des Justinus-Kerner-Preises 2011 ehrt.

Der Grundstein für den eingangs erwähnten ‚Neubeginn‘ (Noll) und für unvoreingenommene Beziehungen zu Juden und Judentum muss bereits in der Grundschule gelegt werden, dafür plädiert **Monica Kingreen** mit der Studie „*Begegnungen mit jüdischem Leben gestern und heute*“. Gleichzeitig warnt sie vor einer unbewussten Perpetuierung alter Vorurteile.

Abschließend kommt noch einmal die tiefe Verwurzelung des Christentums im Judentum zum Ausdruck in einer Katechese von **Papst Benedikt XVI.** zu *Psalm 119*, der ein Gebet der Freude über die Tora und Ausdruck der Treue und Liebe zum Wort Gottes ist.